

Intelligente PR

Eine Glosse von Klaus Kocks.

Seien Sie nicht dumm, interessieren Sie sich für intelligente PR! Wenn der Engländer oder der Amerikaner von Intelligenz spricht, meint er nichts, was wir mit Bildung verbinden. Intelligence, das ist der Geheimdienst. Nicht nur der offizielle – BND, CIA, oder wie immer die Läden der Schlapphüte heißen. Gemeint ist die halblegale Recherche (oder auch die illegale).

Die Telekom hatte lange Zeit eine intelligente PR. Das kann man heute nun wahrlich nicht mehr behaupten. Wie aber geht man intelligent an die Pressearbeit, ohne dass der Knast blüht? Hier die acht Gebote des Monats Februar.

1 Das informelle Netzwerk im Unternehmen ist wichtig, wenn nicht entscheidend. Eine solche Weisheit könnten Sie auch von einem Seminar der Deutschen Presseakademie des Rudolf Hetzel mitgebracht haben. Klingt gut, hilft nichts. Was ist denn ein informelles Netzwerk? Man erkennt es daran, dass man es nicht erkennt. Es handelt sich um eine Perlenkette von Zufallsbekanntschaften. Nennen wir Beispiele. Wenn der Fahrer Ihres Chefs Italiener ist und seine Schwester eine Pizzeria hat, dann sollten Sie wissen, dass die Pizza dort einfach unwiderstehlich gut schmeckt. Weg von Muttis Setzei mit Bratkartoffeln, hin zur Pasta-Schänke. Wenn in die Reden Ihres Chefs vor dem Aufsichtsrat Grafiken eingebaut werden, dann schauen Sie sich mal die Grafikerin an: Steht sie nicht unwiderstehlich gut? Keine Beckmesserin. Natürlich sieht die klasse aus. Die Vertrauensleute und Betriebsräte in Ihrem Bereich empfangen Sie alle sechs Wochen mit nachhaltig schlichtem Aufwand (keine Kekse) und lassen sich doppelt so viel Zeit, wie erwartet wird. Sagen Sie das Unausprechliche, nur zu! Vor allem aber: Ehtlich sein! Kollegen kann man verarschen, Ge-



werkschafter nicht. Die Regel ist deshalb so gut, weil Ihre Kollegen das genau umgekehrt handhaben. Lassen Sie sich von der Physiotherapeutin kneten, zu der auch Ihr Chef geht! Flirten Sie mit der Kellnerin, die im Vorstandskasino bedient! Und abends auf den Feten in seinem privaten Partykeller. Grüßen Sie die Mucki-Buden-Bullen von der Sicherheit! Die sehen stobdumm aus, wissen aber so dies und das. Vor allem aber suchen Sie Nähe zu den Pensionären! Die kennen noch relativ viel, haben jetzt unendlich Zeit und sind froh, wenn ihnen endlich mal wieder jemand zuhört. In der Summe all dessen wissen Sie am Ende mehr als Sie jemals gefürchtet haben, wissen zu müssen. Damit arbeitet intelligente PR.

2 Zeitungen lesen, nicht die Presseschau. In allen Unternehmen der Welt herrschen die so genannten Clippings. Fetzen der Presse, die bei einem Dienstleister jemand morgens um vier Uhr herausgefischt hat, der bis zwei Uhr in der Disko war. Oder ein abgebrochener Erdkundelehrer, dessen Bruder Johnny Walker heißt. Was in den hausinternen Presseschauen steht, weiß jeder vorher, selbst mein Hund. Lesen Sie die Blätter in jungfräulicher Gestalt, und lesen Sie dort gerade die abseitigen Sachen! Dort sind die Quellen der Inspiration. Im Übrigen gehen immer mehr Unternehmen dazu über, die interne Presseschau zu

Klaus Kocks ist Meinungsforscher
und Kommunikationsberater.
ceterum.censeo@mailtrack.de



zensieren. Wenn den Deppen, die die Schnipsel ausschneiden, doch mal etwas Intelligentes durchgerutscht sein sollte (weil die Disko Ruhetag hatte zum Beispiel), dann geht der Pressereferent ran, der als stellvertretender Unterabteilungsleiter ein Diplom im Speichellecken hat, und nimmt es raus. Öde allüberall.

3 Abonnieren Sie ausländische Zeitungen! Insbesondere englische Sonntagsitel sind zu empfehlen. Aus den dicken Dingen, mit denen der Gentleman seinen sterbenslangen Sonntag verbringt, während er Tee schlürft, können Sie abkupfern, was das Zeug hält. Niemand wird Ihre Quelle erraten und Sie selbst im Umkehrschluss für einen schlauren Kopf halten. Was Sie ja sind, weil Sie nichts von dem zitieren, was jeder Clown kennt. Ich meine, auf die *Bild* von heute Morgen zu verweisen („Haben Sie gelesen, was die Soundso gemacht hat?“), wie doof ist das denn?

4 Archivieren Sie! Wenn Sie nicht selbst archiviert haben, gehen Sie ins Archiv. Dazu muss man ja nicht mehr den Kellerschlüssel kriegen, es soll so etwas ja auch im Netz geben. Was Sie mit dem alten Zeug sollen? Falsche Frage. Die alten Probleme sind die neuen, die neuen die alten. Aber jetzt kommt der eigentliche Punkt: Was Ihr Chef vor zwei Jahren gesagt und mittlerweile vergessen hat, das gefällt ihm noch immer. Das findet er schlaun, weil es ihm vertraut vorkommt. Weil er es einmal gesagt hat, kann es ja gar nicht banal sein, richtig? Also heißt das Motto: Es lebe der Vorgang! Der Chef kriegt nicht, was er will, sondern was er braucht. Das alte Ding nur noch mal abschreiben lassen, so viel Zeit muss schon sein. Wenn Sie eine Datei haben, ändern Sie den Umbruch. Das reicht zumeist. Höchstes Lob gewiss.

5 Erwecken Sie bei den Sekretärinnen den Eindruck, Sie verstünden etwas von IT! Wenn Sie bei den Vorzimmerleuten in den Ruf kommen, die schnelle Hilfe zu sein, wenn das elektronische Monster nicht mehr will, werden Sie der Held, die Heldin aller Sekretärinnen. Hilfe anbieten sollte man um 11:58 Uhr oder um 17:58 Uhr, also kurz bevor die Lieben in die Kantine wollen oder den Bus noch kriegen. Notebooks und Blackberry Eifones schaut man sich am besten am Wochenende mal in Ruhe an, wenn die Kolleginnen die Dinger nicht brauchen, Alles klar?

6 Alle Tricks und Kniffe – dieser Hinweis ist mir eine wirkliche Herzensangelegenheit – darf man aber auf gar keinen Fall gegen Journalisten anwenden. Wer dabei erwischt wird, geht im halgenden Protest und scheinheiligen Wutgeheul unter. Er ist dann der Paria unter den Pressesprechern, wenn er Pech hat, auf Lebzeiten. Don't do it, stupid!

7 Blöde Frage. Sie wollen wissen, ob denn Journalisten solche Tricks und Kniffe anwenden dürfen? Was heißt hier „dürfen“? Die haben es erfunden. Das nennt sich investigative Recherche. Es ist die absolute Königsdisziplin. Wie das sein kann, dass ein und dieselbe Tat bei dem einen ein Verbrechen und bei einem anderen ein Premiumsignal sein kann? Das verstehen Sie nicht? Schon die Römer stellten fest: Was Jupiter darf, steht noch lange nicht jedem Ochsen zu. Quod licet Jovi, non licet bovi.

8 Wie man zum Jupiter wird? Besorgen Sie sich einen Journalistenausweis, Sie Ochse!